

Frauenbeauftragte der Medizinischen Fakultät

NEWSLETTER

1
2018

Liebe Wissenschaftlerinnen und Studentinnen der Medizinischen Fakultät und des Klinikums,

wir freuen uns, Ihnen nach längerer Pause, eine neue Ausgabe des Newsletters der Frauenbeauftragten der Medizinischen Fakultät zu präsentieren.

Im Februar 2018 wurden zum dritten Mal die Zielvereinbarungen zwischen Hochschulleitung, Universitätsklinikum und Medizinischer Fakultät unterzeichnet – auf Seite 3 erfahren Sie mehr dazu. Einzelne Maßnahmen der Zielvereinbarungen und wie Sie diese in Anspruch nehmen können, möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe näher bringen.

Außerdem stellen wir Ihnen interessante Medizinerinnen, ihre Projekte und Karrierewege vor....

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Ihre



Prof. Dr. Kerstin Amann
Frauenbeauftragte der Medizinischen Fakultät



**Exzellente Teams sind divers!
Neues Gleichstellungskonzept
unterzeichnet** S. 2

**Zielvereinbarungen 2018-2022
Von welchen Maßnahmen
können Sie profitieren?** S. 3

**Tagungsförderung
Erfahrungsbericht ICOH 2018** S. 8

**Emmy-Noether-Nachwuchsförderung
Interview mit Neuro-Forscherin** S. 9

**Webseiten überarbeitet
frauenbeauftragte.med.fau.de** S. 14



Frauenbeauftragte
der Medizinischen Fakultät

Universitätsklinikum
Erlangen



Exzellente Teams sind divers!

Neues Gleichstellungskonzept 2018-2022 für den wissenschaftlichen Bereich

Mit dem neuen Gleichstellungskonzept 2018-2022 entwickelt die FAU ihr Selbstverständnis und ihre Programmatik in Bezug auf Chancengleichheit weiter. Der Präsident der FAU, Prof. Dr. Joachim Hornegger, unterzeichnete das Gleichstellungskonzept, das die Grundlage für die inhaltliche, strategische und konzeptionelle Ausrichtung der Gleichstellungs-, Diversity- und Familienpolitik der FAU bildet.

Als wettbewerbsfähige, innovative und exzellente Hochschule versteht die FAU ihren Auftrag zur Herstellung von Chancengleichheit darin, bestmöglich sämtliche Barrieren abzubauen und Diskriminierungen entgegenzusteuern, so dass alle Mitglieder der FAU ihre Potenziale entfalten und gemäß ihrer individuellen Qualität und Leistung gefördert werden können. Um Chancengleichheit zu realisieren, setzt die FAU ihren Fokus im Gleichstellungskonzept 2018-2022 auf drei zentrale Handlungsfelder, deren maßnahmengestützte Strategien miteinander verzahnt sind: Gender Mainstreaming¹⁾, Diversity Management²⁾ und die Gewährleistung der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie.



Prof. Dr. Joachim Hornegger, Präsident der FAU, unterzeichnet das Gleichstellungskonzept in Anwesenheit von Dr. Imke Leicht, Leiterin des Büros für Gender und Diversity (l.), der scheidenden Vizepräsidentin Prof. Dr. Antje Kley (r.) und Prof. Dr. Kerstin Amann, Stellvertreterin der Universitätsfrauenbeauftragten (r. außen) (Bild: FAU/Boris Mijat)

Ansprechperson:

Dr. Imke Leicht

Leiterin des Büros für Gender und Diversity

Telefonnummer: 09131 / 85 -26984

oder -22951

imke.leicht@fau.de

Das Gleichstellungskonzept 2018-2022 finden Sie unter:

<https://www.gender-und-diversity.fau.de/2018/03/23/exzellente-teams-sind-divers/>

1) Gender Mainstreaming

Um umfassende Geschlechtergerechtigkeit zu erzielen, wurde die Frauenförderung an der FAU sukzessive um die Strategie des Gender Mainstreaming ergänzt. Dies bedeutet, dass bei allen Entscheidungen, Maßnahmen und Vorhaben der FAU deren Auswirkungen auf die unterschiedlichen Ausgangslagen, Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von Anbeginn berücksichtigt werden.

2) Diversity Management

Diversity Management an Hochschulen bedeutet, die Wahrnehmung und Wertschätzung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten von Studierenden und Mitarbeitenden der Universität zu fördern. Die wachsende Diversität der Studierenden und Beschäftigten wird an der FAU als Chance und Resource verstanden und dementsprechend werden die Rahmenbedingungen für eine freie Entfaltung der individuellen Potenziale sichergestellt. So hat sich die FAU 2012 als Unterzeichnerin der Charta der Vielfalt dazu verpflichtet, eine Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die frei von Vorurteilen ist. Die Zielsetzung des Diversity Management ist es, über ein diskriminierungsärmeres Studien- und Arbeitsumfeld eine insgesamt diversitätsfreundliche Hochschulkultur zu erreichen, die Wissenschaft, Lehre, Forschung und das Campusleben bereichert.

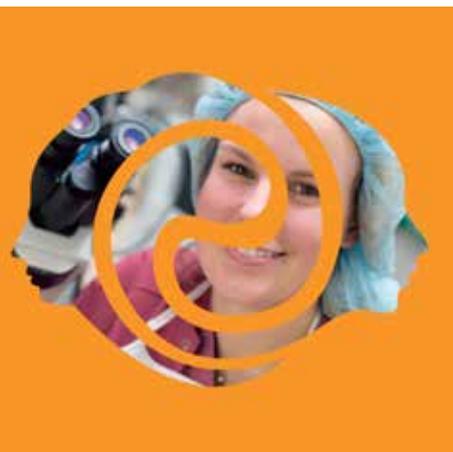
Die FAU versteht seit mittlerweile über zwei Jahrzehnten die Förderung der gesetzlich verankerten Gleichstellung von Frauen und Männern als zentrales Ziel ihrer Profilbildung. Im Jahr 1995 verabschiedete der Senat der Universität „Aufgaben und Empfehlungen zur Gleichstellung an der Friedrich-Alexander-Universität“, die es sich zum Ziel gesetzt haben, die Durchsetzung von Artikel 3 Abs. 2 des Grundgesetzes – „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“ – zu sichern.

Der tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter stehen jedoch nach wie vor gesellschaftlich tief verankerte Geschlechterstereotype und eine geschlechtsspezifische Arbeits- und Rollenverteilung entgegen. Um daraus resultierenden Benachteiligungen entgegenzuwirken, zielt die FAU in erster Linie auf die Erhöhung des Frauenanteils in den Bereichen und Qualifikationsstufen in der Wissenschaft, in denen sie unterrepräsentiert sind. Das hierfür zentrale Instrument der FAU sind die Zielvereinbarungen zwischen der Universitätsleitung und den Fakultäten.

Maßnahmen im Rahmen der Zielvereinbarungen: Um was geht es genau?

Wir möchten Ihnen hier einen Überblick geben, welche Maßnahmen speziell an der Medizinischen Fakultät und am Universitätsklinikum in Anspruch genommen werden können:

ARIADNE^{med} Mentoring Programm



Das ARIADNE^{med} Mentoring-Programm fördert seit 2008 erfolgreich Nachwuchswissenschaftlerinnen der Erlanger Universitätsmedizin bei der Verwirklichung einer akademischen Laufbahn.

© panthermedia.net

Medizinische Fakultät und Universitätsklinikum – Zielvereinbarungen zur Erhöhung des Frauenanteils in der Wissenschaft

Die aktuell gültigen Zielvereinbarungen zur Erhöhung des Frauenanteils in der Wissenschaft zwischen der Universitätsleitung, der Medizinischen Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg und dem Universitätsklinikum wurden am 05.02.2018 unterzeichnet und laufen bis zum 31.12.2022.

Die im Rahmen der Zielvereinbarungen 2018–2022 beantragten Maßnahmen sollen dazu beitragen

- den Anteil habilitierter Frauen der Fakultät von 20,7% (2015) bis auf 30% (2022) zu erhöhen
- den Frauenanteil an den W2-Professuren der Fakultät von 14,6% (2016) bis auf 20% (2022) zu erhöhen
- den Frauenanteil an den W3-Professuren der Fakultät von 3,7% (2012–2016) bis auf 10% (2022) zu erhöhen
- den Anteil an Oberärztinnen von 20% (2015) auf 30% (2022) zu erhöhen.

Mehr dazu unter:

<https://www.frauenbeauftragte.med.fau.de/amt-und-struktur/zielvereinbarungen/>

Im Sommer nun startet ein neuer Programmdurchgang. Das Programm richtet sich an promovierte Wissenschaftlerinnen (Ärztinnen, Naturwissenschaftlerinnen, Psychologinnen, u.a.), die an der Medizinischen Fakultät bzw. am Klinikum arbeiten und forschen.

Laufbahninteressierte Wissenschaftlerinnen erhalten eine individuelle Mentoring-Beratung durch eine erfahrene Mentorin / einen erfahrenen Mentor zu Fragen der Karriereplanung, zu konkreten Karriereschritten und zu Fragen im Kontext von Karriere- und Lebensplanung (z.B. Vereinbarkeit von Beruf, Wissenschaft und Privatleben).

Darüber hinaus fördert ARIADNE^{med} die Weiterentwicklung überfachlicher und persönlicher Kompetenzen durch ein hochkarätiges Seminarprogramm zu karriererelevanten Themen,

wie z.B. Drittmittelinwerbung, Publikationsstrategien, Führungskompetenz oder Zeit- und Ressourcen-Management.

Ein Programmdurchgang dauert 18 Monate.

Projektkoordinatorin ist:

Dr. Micaela Zirngibl
Büro für Gender und Diversity
Telefonnummer: 09131 / 85-25395
micaela.zirngibl@fau.de
www.mentoring.med.fau.de

Zuschüsse für die Teilnahme an Tagungen

Für Postdoktorandinnen und Habilitandinnen besteht die Möglichkeit einer finanziellen Bezuschussung ihrer aktiven Teilnahme an Tagungen oder Workshops im In- und Ausland.

Es ist das Ziel, Nachwuchswissenschaftlerinnen auf dem Weg zur Professur zu unterstützen. Durch die Teilnahme erhält die Nachwuchswissenschaftlerin die Möglichkeit, persönlichen Kontakt zu renommierten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen herzustellen, sich in der Wissenschaft in Erscheinung zu bringen und so zukünftige Projekte und Chancen zu sichern.

Wichtig dabei ist die aktive Teilnahme in Form eines eigenen Vortrags oder Posters zu den bisher erzielten Forschungsergebnissen.

Antragstellerinnen der Medizinischen Fakultät richten ihre Bewerbung bitte direkt an die Fakultätsfrauenbeauftragte Frau Professor Amann.

Im Anschluss an die Tagungsreise legen die Nachwuchswissenschaftlerinnen der Fakultätsfrauenbeauftragten einen Erfahrungsbericht vor.

Nähere Informationen zur Antragsstellung und Reisekostenabrechnung finden Sie unter:

<https://www.gender-und-diversity.fau.de/gender/finanzielle-foerdermoeglichkeiten/tagungsfoerderung/>

Freistellung vom Klinikdienst und Schaffung von Rotationsstellen

Das Universitätsklinikum bietet habilitierten Nachwuchswissenschaftlerinnen mit Kind(ern) oder pflegebedürftigen Angehörigen, welche sie selbst pflegen, vor oder nach Abschluss der Facharztausbildung die Option, für zwei bis drei Monate aus dem Klinikdienst auszusteigen, um sich auf einer Rotationsstelle ganz auf die Fertigstellung ihrer Habilitation zu konzentrieren.

Eine blockweise Freistellung vom Klinikdienst (wochen- oder tageweise) ist ebenfalls möglich.

Die Anträge sind bei der Fakultätsfrauenbeauftragten Frau Professor Amann einzureichen. Ein Merkblatt mit allen wichtigen Informationen zur Antragsstellung wird derzeit erstellt.

Nähere Informationen unter:

<https://www.frauenbeauftragte.med.fau.de/amt-und-struktur/zielvereinbarungen/rotationsstellen-fuer-aerztinnen/>



© Bildagentur PantherMedia / Bananna

Berufung von Professorinnen

Berufungsfähige Professorinnen können ein persönliches Gespräch mit dem Dekan der Medizinischen Fakultät führen. Die Reisekosten werden über die Zielvereinbarungen gedeckt (Stärkung der Position der potenziell zu berufenden Professorin in der Berufungsverhandlung!).

GENDER LECTURES

Nach längerer Pause startet die Vortragsreihe **GENDER LECTURES** im Sommersemester 2018 in eine neue Runde.

Am **Dienstag, 26.06.2018** um **17:30 Uhr**, referiert **Prof. Dr. med. Stefanie Kürten**, Inhaberin des Lehrstuhls für Anatomie und Zellbiologie am Anatomischen Institut der FAU, zum Thema:

Von Mäusen und Menschen – neue Einblicke in die Immunpathogenese der Multiplen Sklerose

Veranstaltungsort

Pathologisches Institut
Bibliothek (Raum Nr. 02.134), 2. OG
Krankenhausstraße 8-10, 91054 Erlangen

Die Teilnahme am Vortrag ist kostenfrei.

Für eine bessere Planung, bitten wir jedoch um Ihre Anmeldung:

sekretariat-frauenbeauftragte@uk-erlangen.de

„*Inhaltlich wird es um die Erkrankung Multiple Sklerose (MS) gehen, die häufigste neurologische Erkrankung, die v.a. Frauen zwischen 20 und 40 betrifft.*“



© Prof. Stefanie Kürten

Prof. Kürten gewährt uns Einblicke in ihre Forschung: Grundlagen zur Entstehung der MS, neue Therapiemöglichkeiten und neue Theorien.

www.fau.de



Gender Lectures

Vortragsreihe für Studentinnen und Mitarbeiterinnen
an der Medizinischen Fakultät und am Klinikum

Dienstag,
26. Juni 2018
17.30 Uhr

Prof. Dr. med. Stefanie Kürten
Inhaberin des Lehrstuhls für Anatomie und
Zellbiologie am Anatomischen Institut der
FAU Erlangen-Nürnberg

„Von Mäusen und Menschen –
neue Einblicke in die
Immunpathogenese der
Multiplen Sklerose“

Veranstaltungsort

Pathologisches Institut
Bibliothek (Raum Nr. 02.134), 2. OG
Krankenhausstraße 8-10, 91054 Erlangen

Bitte benutzen Sie den Eingang gegenüber der Anatomie.

Benötigen Sie eine Kinderbetreuung für die Dauer der Veranstaltung?
Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf.



www.frauenbeauftragte.med.fau.de

Die Vortragsreihe Gender Lectures wurde 2010 ins Leben gerufen. Sie richtet sich an Studentinnen, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Ärztinnen der Medizinischen Fakultät und des Universitätsklinikums der FAU Erlangen-Nürnberg.

Es werden Fach- und Karrierevorträge hochkarätiger Wissenschaftlerinnen und Ärztinnen angeboten. Darüber hinaus je nach Bedarf Vorträge, die zielgruppenspezifische Fragestellungen und Themen hinsichtlich der Karriereplanung behandeln.

Vorrangiges Ziel ist es, weibliche Rollenmodelle und deren Forschung bzw. Karrierewege zu präsentieren und hierüber die Studentinnen und den wissenschaftlichen und ärztlichen Nachwuchs für eine universitäre Karriere zu motivieren.

<https://www.frauenbeauftragte.med.fau.de/amt-und-struktur/zielvereinbarungen/vortragsreihe-gender-lectures/>

Flexible Zwischenfinanzierung von Forschungsprojektstellen

Ist die Weiterfinanzierung bzw. Anschlussfinanzierung von Forschungsprojekten vorübergehenden offen, ist mit der Zwischenfinanzierung einer Forschungsprojektstelle eine zeitnahe und unbürokratische finanzielle Überbrückung möglich.

Die Maßnahme richtet sich an potenzialreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen.

Nach Antragstellung durch die Wissenschaftlerin entscheidet eine Kommission über die Bewilligung der Interimsfinanzierung.

Der Antrag auf Zwischenfinanzierung einer Forschungsprojektstelle enthält:

- Begründungsschreiben für die Notwendigkeit der Zwischenfinanzierung
- Beschreibung des Forschungsprojektes und der eigenen Forschungsstelle (insbesondere Dokumentation der eigenen Forschungsaufgaben und -leistung innerhalb des Projektes)
- CV und Publikationsliste
- Angaben zur Dauer der Zwischenfinanzierung und zur Perspektive für die Rückkehr zur regulären Projektfinanzierung
- Empfehlungsschreiben der/des Vorgesetzten bzw. der/des Projektverantwortlichen

Die Bewilligung der Zwischenfinanzierung ist nach Ermessen der Kommission auf wenige Monate begrenzt.

Mehr dazu unter:

<https://www.gender-und-diversity.fau.de/gender/finanzielle-foerdermoeglichkeiten/flexible-interimsfinanzierung-an-der-medizinischen-fakultaet/>

Gender in Forschung und Lehre: Vergabe einer Masterarbeit!

Die Medizinische Fakultät vergibt eine Masterarbeit zum Thema „Gender in Forschung und Lehre“, um den Status Quo der Thematik zu ermitteln. Die Masterarbeit soll im Anschluss als Grundlage/Konzept dienen, um die Genderthematik in Forschung und Lehre fest zu verankern. **6**

<https://www.frauenbeauftragte.med.fau.de/amt-und-struktur/zielvereinbarungen/gender-in-forschung-und-lehre/>

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei:

Prof. Dr. rer. nat. Katrin Schiebel
Forschungsreferat der Medizinischen Fakultät
Telefon: 09131 85-24604
katrin.j.schiebel@fau.de

Prof. Dr. Harald Mang
Studiengangbeauftragter für den Masterstudiengang Medical Process Management
Telefon: 09131 85-46808
harald.mang@uk-erlangen.de
<http://www.mpm.med.uni-erlangen.de>



© Pexels, Mohammad Danish

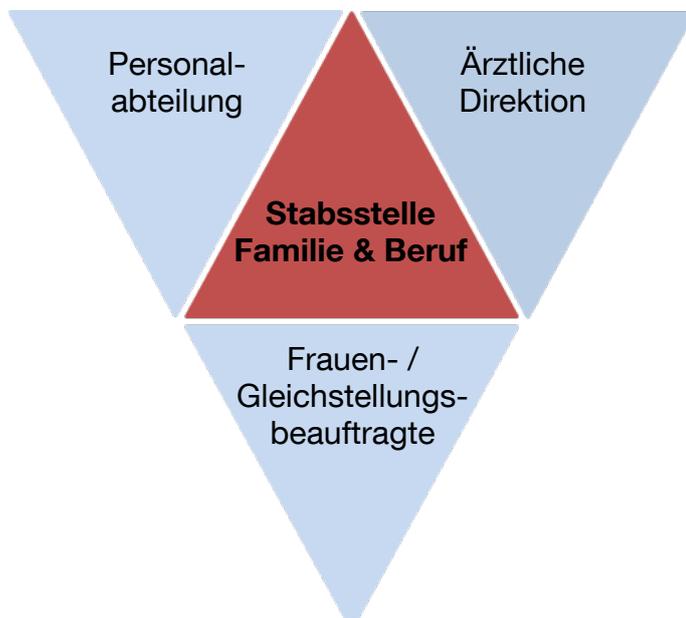
Stabsstelle Familie & Beruf am Universitätsklinikum

Hierbei handelt es sich um eine komplett neue Maßnahme im Rahmen der Zielvereinbarungen 2018-2022 für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Universitätsklinikums.

Um die praktische Vereinbarkeit von Wissenschaft, Familie und Privatleben zu fördern, wird bei der Ärztlichen Direktion aktuell eine neue Stabsstelle eingerichtet, die als Fachdienst Mitarbeitende in Vereinbarkeitsfragen berät, Vereinbarkeitsbedarfe erhebt und Angebote entwickelt, die die Beschäftigten des Klinikums bei der Bewältigung ihrer Vereinbarkeitsanforderungen unterstützt.

Die neue Stabsstelle, die in den Räumen der Personalabteilung des Klinikums (Krankenhausstraße 12) untergebracht sein wird, ist innerhalb der Organisation mehrfach angebunden und kann durch diesen organisatorischen Rückhalt Vereinbarkeit in umfassender Weise fördern. Formal angesiedelt ist die neue Stelle zwischen Ärztlicher Direktion und Personalabteilung. Ein weiterer Bezugspunkt der **Stabsstelle Familie & Beruf** sind die Frauenbeauftragten der Medizinischen Fakultät sowie die Gleichstellungsbeauftragte des Klinikums.

In der nächsten Ausgabe des Newsletters können wir Ihnen sicherlich schon Genaueres zur neuen Stabsstelle berichten bzw. auch die neue Ansprechperson vorstellen!



© Bildagentur PantherMedia / pressmaster

Überbrückung von Mutterschutzzeiten (fakultätsübergreifende Maßnahme)

Die Universitätsleitung überbrückt auf Antrag personelle Engpässe in Lehre und Forschung infolge des Ausfalls einer Wissenschaftlerin aufgrund von Mutterschutzzeit.

Die Zielvereinbarungen bieten eine Finanzierung einer Mutterschutzvertretung für Wissenschaftlerinnen und Professorinnen der FAU.

Der Antrag auf Mutterschutzzeitüberbrückung wird direkt an Referat P3 – Servicestelle nebenberufliches wissenschaftliches Personal (Kopie an das Büro für Gender und Diversity) gerichtet.

Tagungsförderung im Rahmen der Zielvereinbarungen

Erfahrungsbericht von Dr. med. Julia Hiller
International Convention of Occupational Health – ICOH 2018

8

Im Rahmen meiner Forschungstätigkeiten am Institut und der Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin (IPASUM) ergab sich für mich die Möglichkeit, Daten aus unserer klinischen Tätigkeit in der Poliklinik auf der wichtigsten, nur alle 3 Jahre stattfindenden, internationalen Tagung im Bereich Arbeitsmedizin und Arbeitsschutz – ICOH – in Dublin zu präsentieren.

Die ICOH bietet medizinisch, toxikologisch aber auch psychologisch und soziologisch orientierten Kollegen weltweit eine Bühne zum Erfahrungsaustausch.

Nach einigen Ausgaben in Asien, Amerika und Afrika fand die ICOH diesmal wieder in Europa statt. Besonders spannend ist dabei natürlich auch das bunte Bild an präsentierten Arbeiten, da es – von sehr grundlegenden arbeitsmedizinischen Problemen aus Entwicklungs- und Schwellenländern (die wir so hier bei uns nie mehr zu sehen bekämen) bis zu hoch experimenteller Forschung im toxikologischen oder immunologischen Bereich – eine große Bandbreite an Themen gibt.

Für mich war die 6-tägige Tagung sehr wertvoll, da ich neue inhaltliche Impulse zu meinem dort vorgestellten Arbeitsthema „Friseurasthma“ als auch zu anderen laufenden Forschungsprojekten gewinnen konnte. Darüber hinaus ermöglichte mir die Teilnahme, weitergehende Informationen für den klinischen Alltag zu sammeln.

Außerdem war aufgrund der Fülle des Veranstal-



Dr. Julia Hiller vor dem Congresscenter, Foto: Wolfgang Fischmann

tungsprogramms auch der Einblick in weitere Themen und Bereiche unseres umfangreichen Fachgebiets möglich.

Und last but not least stellt eine solche Tagung natürlich neben dem fachlichen Austausch auch eine hervorragende Möglichkeit zur sozialen Interaktion dar. So konnte ich nicht nur mit meinem Team an IPASUM-Kollegen die kollegialen Beziehungen in dem ein oder anderen Irish Pub Besuch am Abend festigen und dabei gleich über neue gemeinsame mögliche Projekte reden, sondern auch spannende Gespräche mit weiteils internationalen Kollegen führen.

Ich denke, dass mir sowohl der fachliche Input als auch die darüber hinausgehenden Erfahrungen dieses internationalen Kongresses in den nächsten Jahren sehr weiterhelfen werden und möchte mich ganz herzlich beim Büro für Gender und Diversity der FAU für die Tagungsförderung bedanken, die mir bei fehlenden externen Finanzmitteln die Teilnahme an der ICOH erst ermöglicht hat.

Julia Hiller
**IPASUM - Institut und Poliklinik für Arbeits-,
Sozial- und Umweltmedizin der Universität**



Dublin bei Nacht, Foto: Wolfgang Fischmann

Emmy-Noether-Nachwuchsförderung für Neuro-Forscherin

Interview mit Dr. Nadia Müller-Voggel

Dr. Nadia Müller-Voggel aus der Neurochirurgischen Klinik hat für ihre Forschung zur Gehirnaktivität bei Tinnituspatienten die Emmy-Noether-Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erhalten.

Mit dem Emmy-Noether-Programm wird die von Dr. N. Müller-Voggel geleitete Nachwuchsforschergruppe am Universitätsklinikum Erlangen für mindestens drei Jahre mit einer Million Euro gefördert.

Wir haben ihr ein paar Fragen dazu gestellt:

Frau Dr. Müller-Voggel, Sie haben für Ihre Nachwuchsforschergruppe die begehrte Emmy-Noether-Förderung in Höhe von 1 Mio. Euro bewilligt bekommen. Erst einmal herzlichen Glückwunsch dazu! Das hört sich im ersten Moment nach einer Menge Geld an. Wofür soll es in den nächsten Jahren schwerpunktmäßig eingesetzt werden?

Ziel unseres Forschungsprojekts ist es, Tinnitus besser zu verstehen und es hoffentlich dadurch perspektivisch besser behandeln zu können. In Deutschland leiden 10 bis 15 Prozent der Bevölkerung unter einem Tinnitus. Wegen der dauernden Störgeräusche im Ohr, ist die Lebensqualität der Betroffenen oft stark eingeschränkt. Ein Tinnitus entsteht im Gehirn und ist die Folge einer Übererregung des auditorischen Systems. Aber auch nicht-auditorische Vorgänge tragen dazu bei, dass lästige Ohrgeräusche auftauchen – etwa Aufmerksamkeits- und Gedächtnisprozesse.

Es gibt viele Therapieansätze bei Tinnitus, doch keiner funktioniert zu hundert Prozent befriedigend. Das liegt daran, dass wir noch immer nicht sicher wissen, wie sich ein Tinnitus genau entwickelt. Um wirksame Therapien zu entwickeln, ist es aus meiner Sicht essentiell, das Phänomen Tinnitus besser zu verstehen.

Ein Hauptproblem der Tinnitusforschung bisher ist, dass vor allem Patienten, die unter einem langjährigen Tinnitus leiden, untersucht wurden und deren Gehirnaktivität dann z.B. zu „normal Hörenden“ verglichen wurde. Diese so gefunden Unterschiede ha-



Frau Dr. Nadia Müller-Voggel (Mitte, sitzend) und ihr Team am Magnetenzephalografen: Mit diesem Gerät wird die Hirnaktivität mit einer sehr hohen zeitlichen und guten räumlichen Auflösung gemessen.

Foto: Silke Konheiser

ben zwar in irgendeinem Sinne etwas mit Tinnitus zu tun, sind aber sehr unspezifisch und geben uns nur bedingt Aufschluss darüber, wie ein Tinnitus entsteht.

Im Rahmen meines Emmy-Noether-Projekts wollen wir nun die subjektiv empfundenen, d.h. objektiv nicht messbaren, Ohrgeräusche mit messbaren Hirnaktivitäten zusammenzubringen und herausfinden, welche neuronale Gegebenheiten für die Entwicklung oder Chronifizierung eines Tinnitus verantwortlich sind.

So erhoffen wir uns beispielsweise, mehr über Risikofaktoren zu erfahren – also bestimmte neuronale Gegebenheiten, die einen Tinnitus begünstigen. Ebenso halten wir Ausschau nach den spontanen Selbstheilungskräften des Gehirns.

Wie kamen Sie auf die Idee, sich für das Emmy-Noether-Programm zu bewerben? Wie sind die Bewerbungsvoraussetzungen? Welche Hürden im Bewerbungsprozess gab es?

Ich selbst habe damals an der Universität Konstanz unter Supervision von Prof. Nathan Weisz in einer Emmy-Noether-Gruppe promoviert und damit schon als sehr junge Wissenschaftlerin erfahren dürfen, welche Möglichkeiten dieses Programm bietet.

Eine formelle Hürde ist, dass man substantielle, internationale Forschungserfahrung nachweisen muss, außerdem muss man das recht enge zeitliche Bewerbungszeitfenster von 2-4 Jahren nach der Promotion beachten.

Sonst war der Bewerbungsprozess von der DFG her sehr klar strukturiert. Die größte Hürde ist wahrscheinlich, den konkreten Projektantrag zu schreiben mit dem man dann auch wirklich die Entscheidungsgremien überzeugen kann. In diesen Antrag habe ich schon sehr viel Zeit und Herzblut gesteckt.

Vielleicht können Sie uns noch ein bisschen was zu Ihrem Werdegang verraten? Sie waren bis 2013 am Center for Mind/Brain Sciences an der Universität Trient tätig. Das klingt spannend! Sicher können sie auch sehr gut Italienisch sprechen....

Was mein Italienisch betrifft: Es hat auf jeden Fall für das Bestellen eines Cappuccinos oder Vinos ausgereicht (...lacht...). Und glücklicherweise habe ich die Italiener insgesamt als sehr offen erlebt, die auch mal ein Auge zudrücken, wenn ein Satz grammatikalisch nicht ganz korrekt ist.

Zu meinem Werdegang: Ich kenne mich an der Universität Erlangen-Nürnberg sogar noch aus Studentensicht recht gut aus, da ich hier mein Grundstudium in Psychologie absolviert habe. Für das Hauptstudium habe ich dann an die Universität Konstanz gewechselt. Dort schrieb ich auch meine Doktorarbeit zum Thema „wie Oszillationen unsere auditorische Wahrnehmung beeinflussen“.

Anschließend war ich bis 2013 als Postdoc am Cen-

ter for Mind and Brain Sciences an der Universität Trient tätig. Diese Zeit hat mich wissenschaftlich sehr geprägt und ich durfte an vielen spannenden wissenschaftlichen Fragestellungen, Experimenten und Diskussionen teilhaben.

Trotzdem war es mein Wunsch, perspektivisch meine Forschung in Deutschland fortsetzen zu können. So kam ich Dank eines Stipendiums des Deutschen Akademischen Austauschdienstes und einer anschließenden Förderung durch ein FFL Stipendium des Graduiertenkollegs der Universität Erlangen-Nürnberg ans MEG-Labor des Uni-Klinikums Erlangen wo mein Plan, mich für die Emmy-Noether-Förderung zu bewerben, konkret wurde. Ja, und dann, recht pünktlich zum Ende der Elternzeit mit meiner 2. Tochter erreichte mich die Zusage der DFG, die ich zugegebenermaßen erst ein paar Mal lesen musste, um zu glauben, dass es wirklich geklappt hat.

Ich bin auf jeden Fall sehr dankbar, die Chance bekommen zu haben, meine eigene Forschergruppe am Uniklinikum Erlangen aufbauen zu können, und hoffe, dass wir durch unsere Arbeit in den nächsten Jahren die Tinnitusforschung maßgeblich voranbringen können.

10

Das Emmy-Noether-Programm

Das Emmy-Noether-Programm eröffnet besonders qualifizierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit, sich durch die eigenverantwortliche Leitung einer Nachwuchsgruppe über einen Zeitraum von sechs Jahren für eine Hochschulprofessur zu qualifizieren. Bewerben können sich Postdocs und befristet beschäftigte Juniorprofessorinnen und -professoren in einer frühen Phase ihrer wissenschaftlichen Karriere.

Ziel der Förderung:

- Herausragenden Forscherinnen und Forschern die Möglichkeit zu geben, durch die eigenverantwortliche Leitung einer Nachwuchsgruppe verbunden mit qualifikationsspezifischen Lehraufgaben die Voraussetzungen für eine Berufung als Hochschullehrerin bzw. Hochschullehrer zu erlangen.
- Herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus dem Ausland (zurück) zu gewinnen.

http://www.dfg.de/foerderung/programme/einzel-foerderung/emmy_noether/

Nachwuchswissenschaftlerin der FAU als jüngste Professorin an der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin an der Universität Regensburg

Prof. Dr. Silke Härteis

11

Mit Beginn des Sommersemesters 2018 hat Prof. Dr. Silke Härteis im Alter von 35 Jahren ihren Ruf auf die W2 Professur für Anatomie an der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin der Universität Regensburg angetreten.

Im Oktober 2001 begann Silke Härteis das Studium der Molekularen Medizin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU); 2009 promovierte die interessierte Nachwuchswissenschaftlerin bei Prof. Korbmacher am Institut für Zelluläre und Molekulare Physiologie.

Im Verlauf der Promotion reifte die Entscheidung, eine akademische Laufbahn einzuschlagen.

Ihre Begeisterung dafür wurde von ihrem Doktorvater und späteren Mentor, Prof. Korbmacher, geweckt und nachhaltig unterstützt.

Sie fühlte sich bei ihm nicht nur in Lehre und Forschung bestens angesiedelt und unterstützt, sondern erhielt auch von Beginn an vielfältige und für ihre Karriere sehr hilfreiche Einblicke in die Rollenvielfalt eines Institutsdirektors und in die Hochschulpolitik.

Heute sagt Frau Prof. Härteis: „Während meiner bisherigen akademischen Laufbahn hat sich manches Fenster der Möglichkeiten geöffnet.“

2014 erhielt Silke Härteis die Lehrbefugnis für Physiologie sowie die Anerkennung als Fachphysiologin.

Bis zu ihrer Berufung an die Universität Regensburg war sie mit großem Engagement und Erfolg in Lehre und Forschung am Institut für Zelluläre und Molekulare Physiologie der FAU, zuletzt als Akademische Oberrätin, tätig.

Ihre Forschungsinteressen liegen auf dem Gebiet der Regulation renaler epithelialer Ionenkanäle. Durch verschiedene Auslandsaufenthalte (u.a. Yale, Cambridge, Zürich) verfügt sie über internationale Forschungserfahrung an mehreren renommierten Institutionen und über ein gut

verzweigtes Netzwerk an nationalen und internationalen Kooperationen.

Frau Härteis war 2010/11 Mentee im ARIADNE_{med} Mentoring-Programm. Dabei berät eine erfahrene Professorin oder ein erfahrener Professor (Mentorin/Mentor) eine Nachwuchswissenschaftlerin (Mentee) regelmäßig in strategischen Fragen der Karriereplanung.

Die Mentees profitieren außerdem durch karriererelevante Seminare sowie den Auf- und Ausbau von Netzwerken.

Die Einbindung in das ARIADNE_{med}-Programm konnte auch Frau Härteis dabei unterstützen, ihre akademische Laufbahn weiterzuentwickeln und ihre ambitionierten Ziele zu erreichen.

Abschließend meint Frau Prof. Härteis: „Meines Erachtens ist es für eine akademische Karriere sehr wichtig, naturwissenschaftliches Interesse und Spaß an den vielfältigen Tätigkeiten in Forschung, Lehre und akademischer Selbstverwaltung zu haben. Der Erfolg hat viele Väter, dazu zähle ich einen ausgezeichneten Mentor, Kontinuität, Zielstrebigkeit, Ausdauer, ein ausgeprägtes Netzwerk und ein Quantchen Glück.“



Prof. Dr. Silke Härteis, Foto: privat

Neue Direktorin der Erlanger Kieferorthopädie

Prof. Dr. Lina Gözl trat am 1. April 2018 die Nachfolge von Prof. Dr. Ursula Hirschfelder an



© Universitätsklinikum Erlangen

Zum 1. April 2018 wurde Prof. Dr. Lina Gözl Direktorin der Zahnklinik 3 – Kieferorthopädie. Sie löst Prof. Dr. Ursula Hirschfelder ab, die die Klinik über 20 Jahre lang leitete.

Vor ihrem Start in Erlangen hatte Prof. Gözl die stellvertretende Leitung der LKG-Sprechstunde

am Universitätsklinikum Bonn inne. Prof. Gözl vertritt eine ganzheitliche Kieferorthopädie, die Funktionalität über reine Ästhetik stellt und Patienten und Patientinnen zu mehr Lebensqualität verhilft.

Wie ihre Vorgängerin schenkt auch Prof. Gözl Patienten/Patientinnen mit Fehlbildungen des Kopfes und des Gesichts, insbesondere mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten, viel Aufmerksamkeit. Außerdem will sie die Grundlagenforschung voranbringen, mehr klinische Studien für eine optimale Patientenversorgung durchführen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen des Universitätsklinikums und der FAU intensivieren.

Nach der Geburt ihrer Tochter im Mai 2016 habilitierte sich Prof. Gözl im Januar 2017 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und erhielt im selben Jahr die Berufung auf die W3-Professur für Kieferorthopädie an der FAU.

Weitere Informationen

Prof. Dr. Lina Gözl

Tel.: 09131/85-33643

lina.goelz@uk-erlangen.de

www.kieferorthopaedie.uk-erlangen.de

Neue Assistentin der Frauenbeauftragten der Medizinischen Fakultät

Als neue Assistentin der Frauenbeauftragten der Medizinischen Fakultät möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Silke Konheiser, ich bin 41 Jahre alt und habe drei Kinder. Zuvor war ich lange Jahre bei der Siemens AG in Erlangen als Kommunikationswirtin tätig.

Bei allen Fragen rund um das Thema personelle Fördermaßnahmen im Rahmen der Zielvereinbarungen (z. B. Tagungsförderung) bzw. zu Veranstaltungen, wie Gender Lectures, dürfen sie mich gerne kontaktieren!



Silke Konheiser

Tel.: 09131/85-24729

silke.konheiser@fau.de

www.frauenbeauftragte.med.fau.de

Personalien

Ruf angenommen

Privatdozentin Dr. Lina Gözl, Universitätsklinikum Bonn, hat den Ruf auf die **W3-Professur für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, insbesondere Kieferorthopädie**, an der Zahnklinik 3 – Kieferorthopädie zum 1. April 2018 angenommen.

PD Dr. Dr. Andrea Rau, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgische Klinik, hat mit Wirkung vom 1. Mai 2018 den Ruf auf die **W2-Professur für Rekonstruktive MKG-Chirurgie** an der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgischen Klinik angenommen.

PD Dr. Silke Härteis, Institut für Zelluläre und Molekulare Physiologie, erhielt zum 1. April 2018 einen Ruf auf die **W2-Professur für Anatomie** an der Universität Regensburg.

Personalien

Verleihung einer apl. Professur

PD Dr. Christiane Zweier, LS für Humangenetik

Erteilung der Lehrbefugnis / Privatdozentin

Dr. Nathalie Britzen-Laurent

für Experimentelle Medizin

Dr. Jutta Ries

für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Berufung in Zentrale Ethik-Kommission

Prof. Dr. Beate Winner

Stammzellbiologische Abteilung des Humangenetischen Instituts, ist als stellvertretendes Mitglied in die Zentrale Ethik-Kommission für Stammzellenforschung (ZES) berufen worden, die am Robert-Koch-Institut angesiedelt ist. Die ZES ist eine interdisziplinär zusammengesetzte, unabhängige Kommission von Sachverständigen aus den Bereichen Ethik, Theologie, Biologie und Medizin, die Anträge nach dem Stammzellgesetz prüft. Sie bewertet, ob Forschungsvorhaben ethisch vertretbar sind.

Auszeichnungen

Dr. Aijia Cai

Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Professur für Plastische Chirurgie und Handchirurgie, hat den Wissenschaftspreis der „Deutschsprachigen Arbeitsgemeinschaft für Mikrochirurgie der Gefäße und der peripheren Nerven“ (DAM) erhalten. Damit wird ihre Arbeit „Skelettmuskel Tissue Engineering auf PCL Nanofaseraffolds im mikrochirurgischen Gefäßschleifenmodell“ ausgezeichnet.

Dr. Nadia Müller-Vogel

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neurochirurgie / Neurochirurgische Klinik, hat die Emmy-Noether-Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft erhalten. Damit wird die von ihr geleitete Nachwuchsforschergruppe für mindestens drei Jahre mit einer Million Euro gefördert. Die Wissenschaftlerin forscht zu Tinnitus und beschäftigt sich mit Fragen der Hirnaktivität bevor die Ohrgeräusche entstehen, Ri-

sikofaktoren für Tinnitus sowie dem akuten und chronischen Stadium im Vergleich. Dafür untersucht sie an Patienten im Rahmen einer Langzeitstudie, wie sich Tinnitus und Gehirnaktivität bei den Betroffenen mit den Jahren verändern.

Dr. Jessica Tannenbaum

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Geschichte der Medizin, hat den Herbert-Lewin-Preis bekommen. Sie erhielt die Auszeichnung für ihre medizinhistorische Dissertation „Medizin im Konzentrationslager Flossenbürg 1938 bis 1945. Biografische Annäherungen an Täter, Opfer und Tatbestände“. Der vom Bundesministerium für Gesundheit, Bundesärztekammer, Bundeszahnärztekammer, Kassenärztlicher Bundesvereinigung und Kassenzahnärztlicher Bundesvereinigung gestiftete Forschungspreis zeichnet wissenschaftliche Arbeiten aus, die sich mit der Geschichte der Ärzteschaft in der Zeit des Nationalsozialismus befassen.

Anna-Carlotta Zarski

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie, ist mit dem Wilhelm-Exner-Preis für Psychologie ausgezeichnet worden. Der Preis wird von Komm-Mit-Ment, einer psychologischen Gesellschaft für Wissenschaft und Praxis, verliehen. Die Gesellschaft stellt eine Vereinigung von Psychologen dar, die in Forschung, Lehre oder Praxis tätig sind. Ziel ist die Verbesserung der Vernetzung der Wissenschaftler sowie die Förderung der wissenschaftlichen Psychologie.

Prof. Dr. Laurence Zitvogel

Universität Paris Sud, ist mit dem diesjährigen Jakob-Herz-Preis der FAU ausgezeichnet worden. Damit ehrt die Medizinische Fakultät die Onkologin für ihre Leistungen auf dem Gebiet der Immunologie und Immuntherapie. Ihre zentrale Forschungsfrage: Wie beeinflusst das Immunsystem die Entstehung und Behandlung von Krebs? Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und erinnert an den Erlanger Professor, Arzt und Forscher Jakob Herz, der als Begründer der chirurgischen Anatomie gilt.

Webseiten überarbeitet!

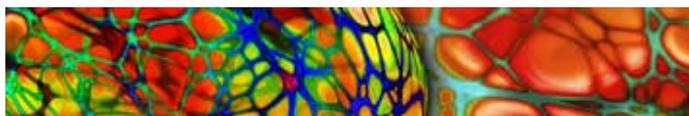
Die Internetseite des **Büros für Gender und Diversity** wurden komplett erneuert:

www.gender-und-diversity.fau.de

Das Büro für Gender und Diversity ist die zentrale Einrichtung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) rund um das Thema Chancengleichheit. Zur Förderung von Chancengleichheit setzt die FAU die Strategien des Gender Mainstreaming, des Diversity Management und zur Gewährleistung der Vereinbarung von Studium, Beruf und Familie ein.

Das Büro unterstützt zudem die Frauenbeauftragten der FAU bei der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Anträge zu finanziellen Fördermöglichkeiten und Veranstaltungen finden Sie ebenfalls auf dieser Internetseite!



Auch die Internetseite der **Frauenbeauftragten der Medizinischen Fakultät** wurde mit aktuellen Inhalten gefüllt!

www.frauenbeauftragte.med.fau.de

Schauen Sie einfach mal rein!

Impressum

Herausgeber:

Büro der Frauenbeauftragten der Medizinischen Fakultät
Fakultätsbeauftragte Prof. Dr. Kerstin Amann
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Pathologisches Institut
Krankenhausstraße 8-10
91054 Erlangen
www.frauenbeauftragte.med.fau.de

Verantwortlich:

Fakultätsbeauftragte Prof. Dr. Kerstin Amann
sekretariat-frauenbeauftragt@uk-erlangen.de

Redaktion und Gestaltung:

Silke Konheiser
silke.konheiser@fau.de